

Unbekannte haben versucht, an Haustüren ihre Waren zu verkaufen, die angeblich aus Werkstätten für Menschen mit Behinderung stammen / Polizei warnt



GRUNDSÄTZLICH GILT: HILDESHEIMER UND HILDESHEIMERINNEN SOLLTEN KEINE UNBEKANNTEN PERSONEN IN IHRE WOHNUNG LASSEN.FOTO: PHILIPP VON DITFURTH

Von Julia Haller

Es klingelt an der Tür – und davor stehen Mitarbeiter der Hildesheimer Lebenshilfe und bieten einem Produkte zum Verkauf an, die in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen entstanden sind.

Das Problem ist nur: Diese Türverkäufer haben mit der Lebenshilfe überhaupt nichts zu tun. Immer wieder kommt es vor, dass Unbekannte mit vermeintlichen Produkten aus diesen Werkstätten Menschen an der eigenen Haustür überrumpeln – und auf ihr Mitgefühl setzen, um sich daran zu bereichern. Anfang der Woche gab es einen Fall in Hildesheim, wie Polizeisprecherin Kristin Möller bestätigt. Zum Verkauf ist es dabei aber nicht gekommen.

Die betroffene Person hatte daraufhin eine Mitarbeiterin der Hildesheimer Lebenshilfe kontaktiert, diese wiederum verständigte die Polizei. Auf Empfehlung der Polizei hin veröffentlichte die Lebenshilfe dann eine Stellungnahme auf Facebook, um Menschen vor der Betrugsmasche zu warnen – woraufhin sich weitere Personen aus dem Landkreis bei der Lebenshilfe meldeten, bei denen die Betrüger es versucht hatten. Die Lebenshilfe distanziert sich klar von den unseriösen Türverkäufern: „Wir verkaufen keine Produkte an der Haustür oder am Telefon“, erklärt der Öffentlichkeitsbeauftragte Tobias Pletzko.

Die Polizei ruft die Menschen in Hildesheim zur Vorsicht auf. „Grundsätzlich muss man bei Türgesprächen immer ganz, ganz vorsichtig sein“, erklärt Sprecherin Möller. „Es gibt natürlich auch Institutionen, die zu einem nach Hause kommen – aber das dann meist mit einem Termin, der vorher telefonisch ausgemacht wird.“

Man solle keine unbekannte Person ins Haus oder die Wohnung lassen, erklärt sie weiter. Betrüger setzen bei ihrem Vorgehen darauf, ihre Opfer zu überrumpeln. „Genau das darf nicht passieren.“ Um einen Betrug auszuschließen, sollen Betroffene sich genau erkundigen, worum es sich handelt, und gegebenenfalls bei dem Verein, dem der Verkäufer angeblich angehört, anrufen und nachfragen.

Dabei gilt: Am besten die Tür hinter sich zu ziehen und nicht anlehnen. Angelehnte Türen bergen die Gefahr, dass Mittäter dazukommen und ihr Opfer so leicht überwältigen können. Man könne laut Möller auch einen Nachbarn dazuholen – alles sei sicherer, als allein zu sein. „Wenn die Verkäufer seriös sind, werden sie auch warten – Betrüger hingegen werden gehen“, meint Möller.

Neu ist das Problem mit falschen Verkäufern nicht. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen wies schon vor zwei Jahren auf die Gefahr hin. „Zahlreiche Handelsfirmen nutzen schamlos das Mitleid und die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung für ihre einträglichen Telefon- und Haustürgeschäfte“, heißt es in einer Pressemitteilung. Demnach böten die Betrüger Billigprodukte zu überhöhten Preisen an: „Die erzielten Gewinnspannen sind beträchtlich.“